

*Walther Preiswerks
Schachprobleme*

WALTHER PREISWERKS

SCHACHPROBLEME

GESICHTET UND ERLÄUTERT VON M. HENNEBERGER

DRUCK UND VERLAG F. MEYERS ERBEN TRIENGEN

Liebe Schachfreunde,

mein verstorbener Gatte, dessen Liebe zum Schachspiel und zum Schachproblem ich in den 30 glücklichen Jahren unserer Ehe miterleben durfte, hatte für sein späteres Alter eine Herausgabe seiner gesammelten Probleme geplant. Sein rascher Tod hat all seinem frohen Wirken und Planen ein vorzeitiges Ende bereitet. Mir als seiner zurückgebliebenen Gattin bleibt es vorbehalten, dafür zu sorgen, daß sein alter Wunsch in Erfüllung gehe.

Dr. Moriz Henneberger, einer der ältesten und treuesten Schachfreunde meines Mannes, hat sich uneigennützig anerbotten, die Verarbeitung des vorgefundenen Materials zu übernehmen. Ich danke ihm für die Arbeit, die er im Dienste seines alten Schachkameraden geleistet hat.

Möge dieses Büchlein dazu dienen, das Andenken an meinen geliebten Gatten lebendig zu erhalten. Mögen namentlich auch alle diejenigen, die Walther gekannt und geliebt haben, sich beim Durchblättern dieser Seiten an ihn erinnern, seiner Tapferkeit, seiner mitreißenden Vitalität und seiner Begeisterungsfähigkeit für alles Feine und Schöne, nicht nur auf dem Gebiete des Schachs, sondern auf allen Gebieten seines an wertvollen Gaben so reich ausgestatteten Daseins.

La Tour de Peilz im Juli 1949

Margot Preiswerk-Hofmann



DR. WALTHER PREISWERK 1885—1948

In der schweizerischen Schachgemeinde wird Walther Preiswerk auf ferne Zeiten weiterleben als der Künstler, der im Reiche des Problems unvergängliche Werke geschaffen hat. Sein Wirken in der Familie, im Beruf und im Freundeskreis wird hier nur kurz gestreift zum bessern Verständnis der Wandlungen, die sich in der schachlichen Betätigung erkennen lassen.

Aus angesehenener Basler Theologenfamilie stammend, verlebte Walther Preiswerk die Jahre der ersten Kindheit im Pfarrhause in Umiken bei Brugg. Die klassische Schulung genöß er am freien Gymnasium in Bern, das damals unter der Leitung seines Oheims stand. Nach der Maturität widmete er sich juristischen Studien an den Universitäten Basel und Leipzig. Überraschend schnell promovierte er zum Dr. jur. und schon im Jahre 1911 trat er nach kurzer Praxis im Advokaturbureau von Dr. A. Wieland (Basel) in die Dienste der Weltfirma Nestlé, der er bis zu seinem Ableben treu gedient hat. Den ersten Weltkrieg erlebte er als Offizier einer Zuger Einheit. In jene Zeit fällt seine Verheiratung mit Margot Hofmann.

Walther Preiswerk war ein feinführender Mensch, der in seltener Harmonie Heiterkeit und Ernst vereinigte. Er war ein Aristokrat in jener sympathischen Form, die sich in Opferbereitschaft, in Duldsamkeit und in Hochschätzung alles Schönen und Guten, woher es auch immer stammen mag, äussert. Restlose, uneigennütige Hingabe für die Ideale, die ihm am Herzen lagen, zeichnete ihn aus. Wie sich diese Hingabe in der Familie, im Beruf und im Freundeskreis auswirkte, sei hier nur

angedeutet. Wir selber durften sie in reichem Maße als Schachfreund genießen. Ihr schönstes Erzeugnis ist die vorliegende Aufgabensammlung.

Am Gymnasium und in den ersten Studienjahren war W. Preiswerk noch der Kämpfer, der in Turnieren und Wettkämpfen die Gleichberechtigung mit den ersten Spielern der Heimat erstrebte und erzielte. Am 15. Turnier des Schweizerischen Schachvereins in Neuchâtel errang er den 2. Preis. Ungewöhnlich früh löste jedoch bei ihm das seinem bescheidenen Charakter gemäße Bedürfnis, andern zu dienen, den Ehrgeiz ab. Gewissenhaft betreute er kleinere und größere Leitungsgeschäfte. Er wurde Präsident der Basler Schachgesellschaft, Gründer der Schachspalte der Basler Nachrichten und schon im Jahre 1907 übernahm er erstmals die Problemredaktion der Schweizerischen Schachzeitung.

Andern Freude zu bereiten, läßt sich im Reiche Caissas nirgends segensreicher verwirklichen als in der Komposition von Problemen. So begegnen wir Walther Preiswerk schon in jungen Jahren als Aufgabenverfasser. Bei der Besprechung der einzelnen Probleme wird sich noch reichlich Gelegenheit bieten, die hohen Qualitäten seiner Schöpfungen zu würdigen. Wäre es ihm um bedeutende Erfolge zu tun gewesen, so hätte sich ihm in Problemturnieren dazu Gelegenheit geboten. Sie lockten ihn selten, denn der Ehrgeiz war nie seine Triebfeder.

Als W. Preiswerk zu komponieren begann, tobte in Deutschland der Kampf um die «Kunstgesetze». Als treuer Schüler der alten Richtung tummelte er sich zunächst im Reiche der zuckersüßen Schönheit. Als ihn dann die Studienjahre in Deutschland in nähere Berührung mit W. von Holzhausen und O. Dehler brachten, wandelte sich sein Stil in der Richtung der stärkeren Betonung der Idee. Die neue Richtung, die logische Schule, hat ihn unbestritten beeinflusst, restlos gewonnen hat sie ihn nie. Er war viel zu selbständig, zu sehr der eigenen Kraft bewußt, als daß er sich hätte bestimmen lassen, nach vorgeschriebenen Normen

der Schönheit oder der Zweckreinheit zu arbeiten. Wohl hat er im Jahre 1911 eine erste Sammlung von 21 Problemen zur berühmten Festschrift des Akademischen Schachklubs München beigelegt; dann aber ging er eigene Wege.

Mit dem Eintritt ins Berufsleben, das volle Hingabe erforderte und längern Aufenthalt im Ausland nötig machte, und mit der Gründung eines eigenen Heimes am schönen Léman traten die schachlichen Bemühungen in den Hintergrund. Wenn dann aber der Schweizerische Schachverein ihn zur Spende eines Problems für das Lösungsturnier einlud, so erfuhren die Schachfreunde, daß seine Muse nichts von ihrer Anmut eingebüßt hatte. So gingen bei spärlicher Produktion die Jahre dahin.

Inzwischen war es Abend geworden. Da erwachte plötzlich die alte Liebe und der scheinbar versiegte Quell begann in neuer Frische zu sprudeln. Den äußern Anlaß dazu bildeten der Auftrag des Schweizerischen Schachvereins zur Übernahme des Preisrichteramtes im W. Stooß-Gedenkturnier und die problemtheoretischen Betrachtungen in der Schachspalte der National-Zeitung. «Jetzt lassen wir nicht mehr davon» meldete er uns, als er im Herbst 1948 nach Genf reiste, um sich einer Operation zu unterziehen. Das Taschenschach und einige Diagrammskizzen begleiteten ihn auf diesen schweren Gang, der leider der letzte sein sollte. Am 28. November 1948 erlag er einer Embolie.

Die Gattin und die Freunde werden den Entschlafenen noch lange missen, die Schachfreunde aber werden sich leichter mit dem Schicksal abfinden, weil ihnen heute das schachliche Lebenswerk Walther Preiswerks in treue Obhut übergeben wird. Er hat uns damit das schönste Vermächtnis gespendet. Möge es den Lösern Freude bereiten und den Komponisten zur Anregung dienen.

Basel, den 31. August 1949

Dr. M. Henneberger

Die erste Gruppe versetzt uns zurück in jene fernen Zeiten, da man zufrieden war mit ein paar reinen, sparsamen und elegant gebauten Varianten, die sich als Folgen einer *Drohung* ungekünstelt ergaben. Kann man sich eine geeignetere Kost für den Neuling denken? Man löst, genießt und geht weiter. Dass dabei gelegentlich beachtliche Höhepunkte erreicht wurden, erlebt man in den Nrn. 18 und 19.

Wenn auch W. Preiswerk von Zeit zu Zeit zum alten Drohzweizüger zurückkehrte, so bevorzugte er doch gar bald den *Zugzwang*, freilich nicht in jener ursprünglichen Form mit «rein abwartendem» Schlüssel, sondern die nächst höhere Stufe mit «zurechtstellendem» Schlüssel. Der Einleitungszug hat, ausgedrückt mit den von unserem Landsmann Erich Brunner (1885—1938) geschaffenen Fachausdrücken, nicht «Haltezweck», sondern «Greifzweck». Dem ideenreichen und witzigen Künstler gelingt es immer wieder, dem Greifzweck neue Seiten abzugewinnen und damit dem Löser Kopfzerbrechen und Überraschung zu bereiten. Das schönste Beispiel ist die bestechende Miniatur Nr. 1, aber auch die Nrn. 31, 35 und 36 gehören dahin. Ein Beispiel besonderer Art ist die Nr. 28, wo der Einleitungszug den Sd2 fesselt und für die Mattzüge Sd2:b3 und Sd2:f3 scheinbar unbrauchbar macht. Hier wird der Greifzweck (Deckung des Feldes c3) zum «Kompensationswert» für die Selbstfesselung.

Zu Weihnachten 1913 hat der amerikanische Schachmäzen A. C. White seinen Freunden die Zweizügersammlung «White to play» geschenkt. Der Titel des Büchleins wurde zum Namen für eine Gruppe von Zweizügern, die alle das gleiche Merkmal aufweisen: in der Ausgangslage steht dem Weissen auf jeden Zug des Schwarzen ein Matt («Satzspiel») zur Verfügung. Wie genügt nun Weiß der Forderung der Zug-

pflicht, ohne die günstige Lage zu stören? Für den englischen Fachausdruck «white to play» benützt man heute nach einem Vorschlag von W. Pauly (1876—1934) das deutsche Wort «Zugwechsel». Gemeint ist freilich «Zugzwangwechsel», weil es sich für den Löser meist darum handelt, den Zugzwang von Weiß auf Schwarz hinüberwechseln zu lassen. Wir halten uns ebenfalls an diese Bezeichnung und verwenden sie selbst dort, wo wie in Nr. 4 der Zugzwang in Drohung übergeht.

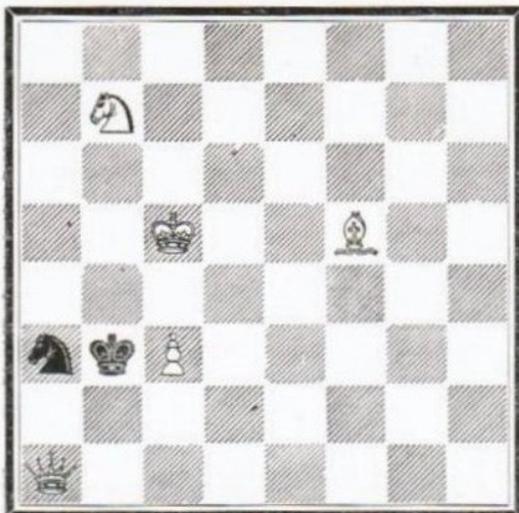
Mit Zugwechselproblemen hat sich W. Preiswerk immer wieder befaßt und dazu sehr nette Sachen komponiert. Einmal löst er die Schwierigkeit durch Einschaltung eines neuen Mattbildes («Mattzuwachs»), ein andermal bedient er sich des Wechsels eines Mattbildes («Mattwechsel»). Zu jener Gruppe gehören Nr. 37, 38, zu dieser Nr. 4, 7, 39—42. Der Verzicht auf ein in der Ausgangslage vorhandenes Matt fällt dem Löser schwer, es lenkt als Verführung von der Absicht des Verfassers ab.

Ein anderes Motiv, dem W. Preiswerk besondere Aufmerksamkeit schenkte, ist die Schachgefahr des Weissen. Wir sind ihm schon da und dort begegnet. In der Vorstufe dazu besteht die Schachgefahr schon von Anfang an, so in den Nrn. 8, 44—47, auf höhere Warte führen die Aufgaben, in denen erst durch die Einleitung die Schachgefahr heraufbeschworen wird, so in den Nrn. 2, 43, 48—59. Den Gipfel bilden die Beispiele, in denen sich Weiß einem Doppelschach aussetzt wie in Nr. 51 und 52. Hier spürt man freilich schon die hemmende Wirkung des spröden Themas auf den künstlerischen Gehalt. Das hat ihn auch veranlaßt, das Thema bald zu verabschieden.

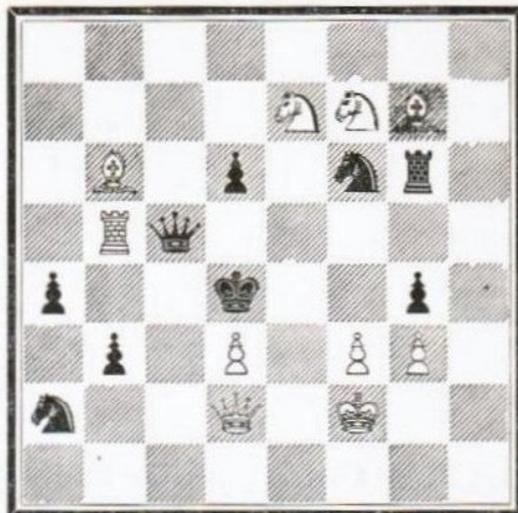
Im Bestreben, alle Werke nach dem Ideengehalt zu ordnen, gerät man gar bald und leicht auf Abwege. Man greift heraus, was man als Leitmotiv erachtet, und verpaßt dabei die schönsten Feinheiten, die wahren Perlen. Die besten Werke wie etwa Nr. 5 muß man als Ganzes erfassen und würdigen. Die Ehrfurcht gebietet, in solchen Fällen das Sezierschwert abzulegen. Lieber Löser: lerne sehen und erwirb Dir selber so den Kunstgenuß!

Nr. 1

B. N. 1908



Nr. 2 W. Henneberger gew. S.S.Z. 1922



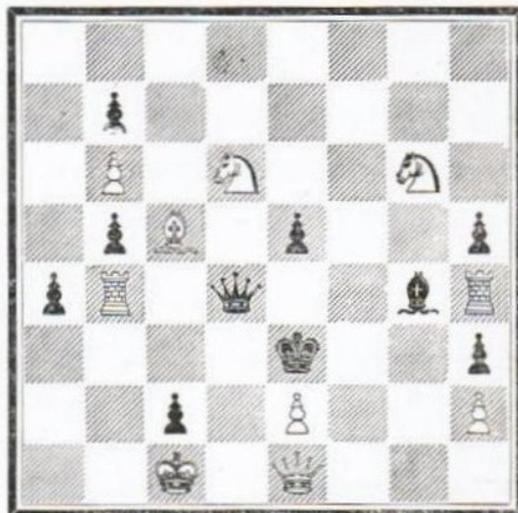
Nr. 3

Erw. Tepitz-Sch. 1922



Nr. 4

L. T. 1929



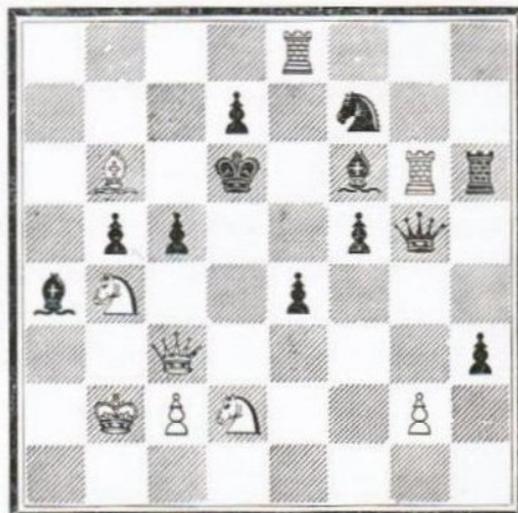
Nr. 5

L. T. 1944



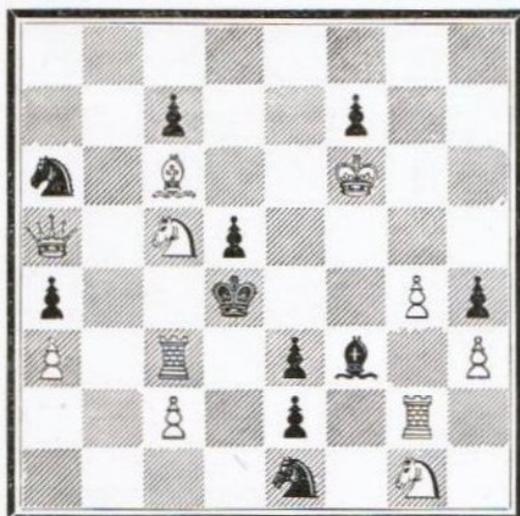
Nr. 6

S. S. Z. 1944



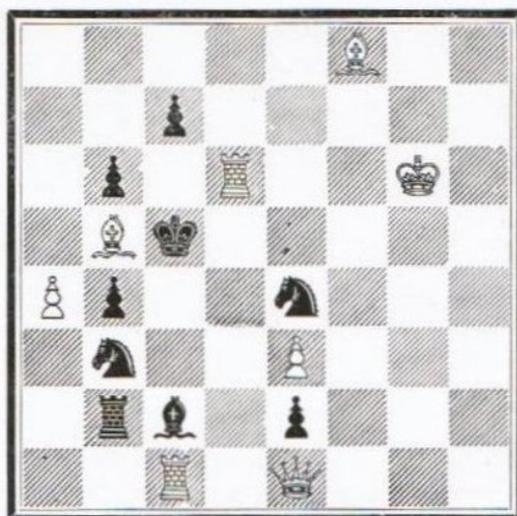
Nr. 7

S.S.Z. 1944

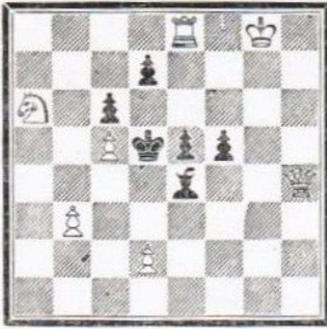


Nr. 8

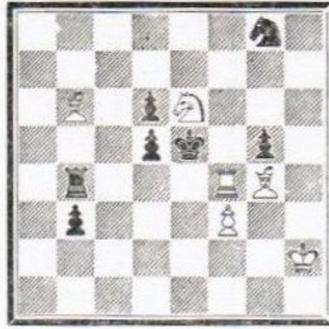
L.T. 1907



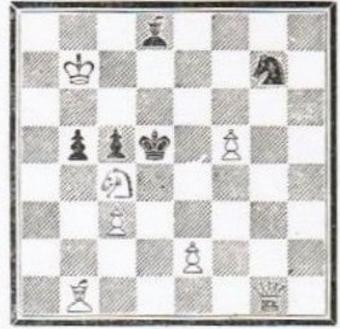
Nr. 9 B. H. 1903



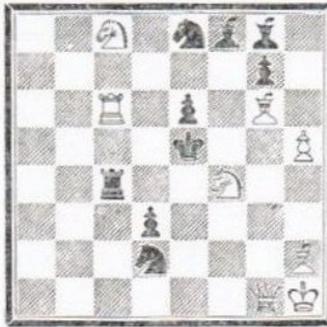
Nr. 10 B. H. 1904



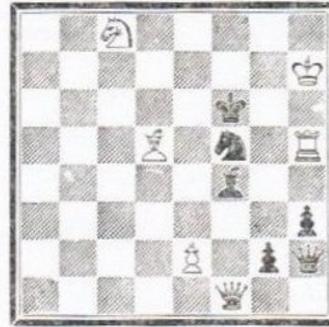
Nr. 11 D. S. Z. 1905



Nr. 12 S. S. Z. 1905



Nr. 13 B. N. 1906



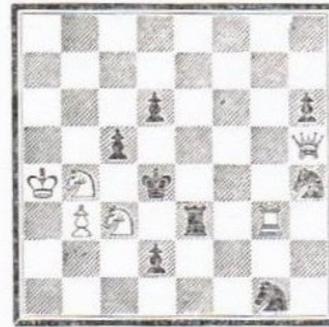
Nr. 14 E. Barmer T. 1906



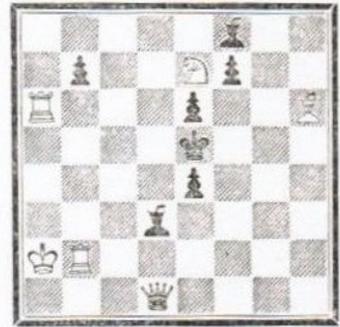
Nr. 15 S. S. Z. 1908



Nr. 16 Leip. T. 1910



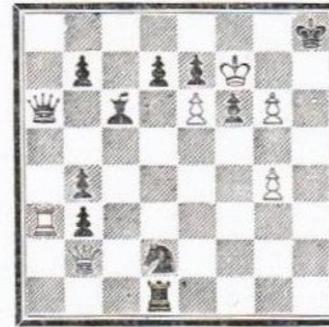
Nr. 17 Ak. M. 1910



Nr. 18 S. S. Z. 1929



Nr. 19 B. N. 1922



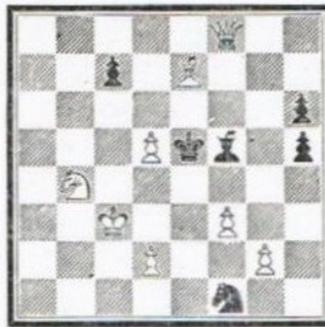
Nr. 20 unveröffentlicht



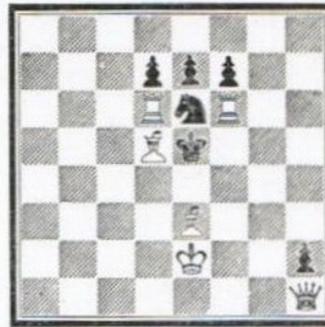
Nr. 21 S.S.Z. 1904



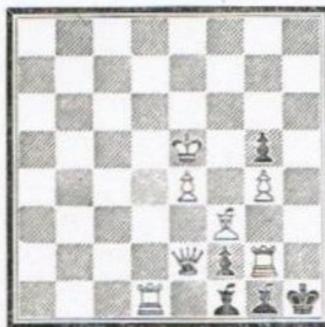
Nr. 22 S.S.Z. 1905



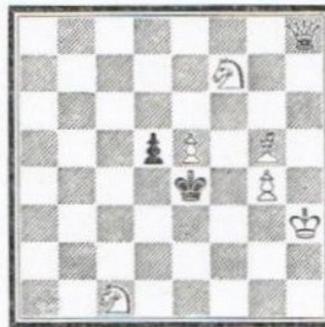
Nr. 23 S.S.Z. 1907



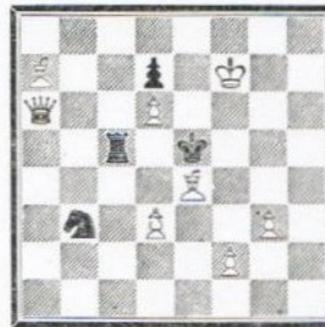
Nr. 24 D.W. 1910



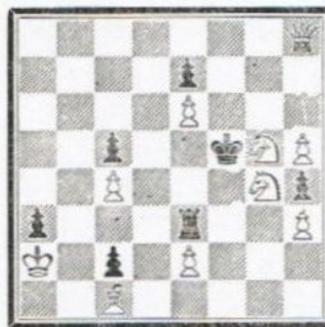
Nr. 25 N.Z.Z. 1909



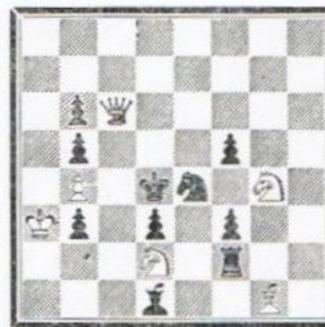
Nr. 26 B.N.



Nr. 27 S.S.Z. 1920



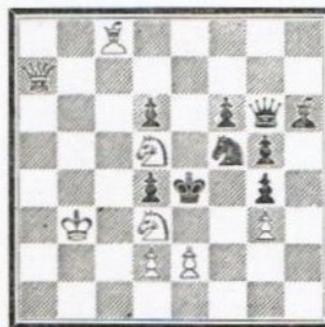
Nr. 28 S.S.Z. 1911



Nr. 29 S.S.Z. 1910



Nr.30 Erw.KölnerT.1921



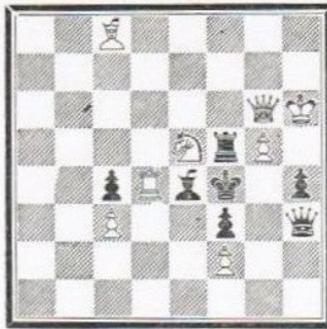
Nr. 31 N.Z.B. 1944



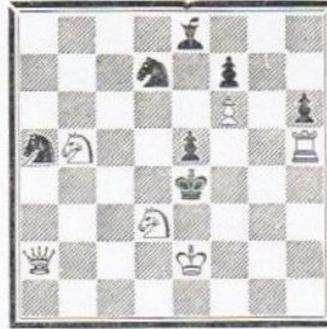
Nr. 32 D.W. 1910



Nr. 33 L.T. 1905



Nr. 34 L.T. 1910



Nr. 35 L.T. 1920



Nr. 36 N.Z.Z. 1946



Nr. 37 B.N. 1922



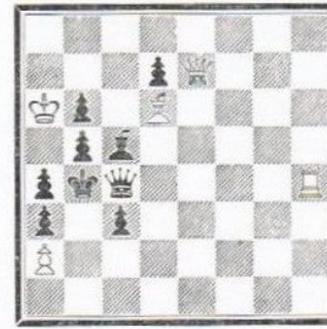
Nr. 38 N.Z.Z. 1945



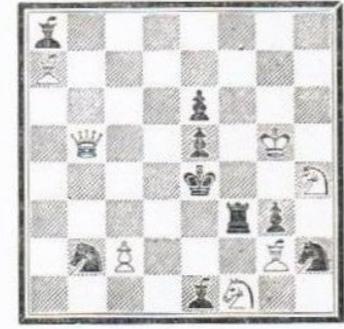
Nr. 39 Globe 1911



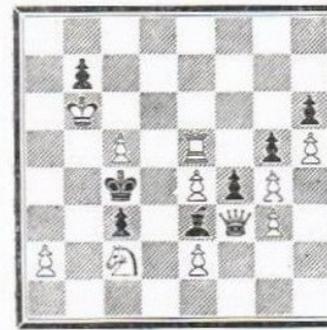
Nr. 40 N.Z.B. 1922



Nr. 41 B.N. 1944



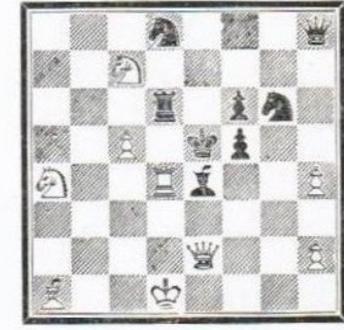
Nr. 42 Zeitbilder 1945



Nr. 43 B.N. 1945



Nr. 44 S.S.Z. 1907



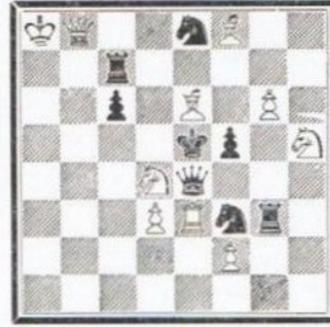
Nr. 45 *Globe* 1911



Nr. 46 *S.S.Z.* 1920



Nr. 47 *B.N.* 1921



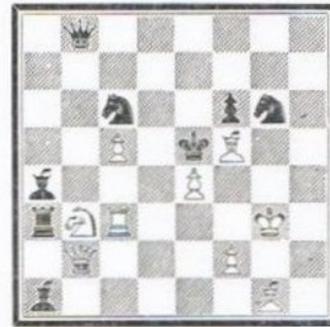
Nr. 48 *S.S.Z.* 1904



Nr. 49 *B.N.* 1906



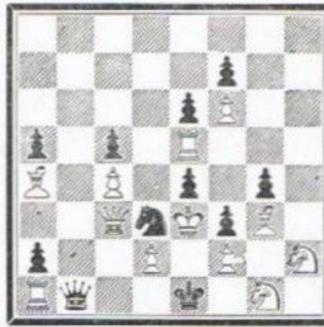
Nr. 50 *N.Z.B.* 1921



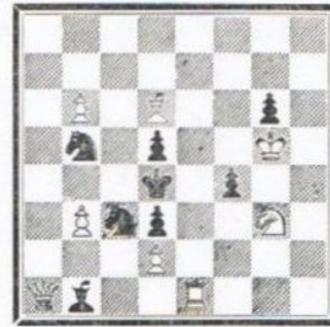
Nr. 51 *L.T.* 1908



Nr. 52 *Ak. M.* 1911



Nr. 53 *B.N.* 1906



DREIZÜGER

Zum zweitenmal stehen wir am Anfang des Schaffens und geleiten unsern Künstler vom lieblichen, fast harmlosen Geplänkel bis ins wildeste Schlachtgewühl, etwa von der niedlichen Nr. 55 bis zur tollen Nr. 60. Lassen wir uns Zeit, verweilen wir genießerisch bei den Miniaturen, und gönnen wir ihm das Kompliment, daß er einer der ersten schweizerischen Miniaturen-Komponisten war. Dann schreiten wir weiter zu jenen Werken, die sich durch gefällige Mattbilder, durch Variantengefüge, durch Oekonomie der Mittel und Raumausnützung auszeichnen. Als Merkmal, durch die ganze Sammlung spürbar, halten wir fest, daß W. Preiswerk größtes Gewicht auf stille zweite Züge legte. Wenn wir uns die Mühe nehmen, alles selber zu lösen, so bekennen wir, daß er uns den Genuß nicht leicht gemacht hat. Da lernen wir schätzen, was Tiefe der Anlage bedeutet. Das Damenopfer, das ja meist zum Verräter der Lösung wird, stand bei ihm nicht hoch im Kurs und war ihm fast nie Selbstzweck. Derart sparsam verwertet, ist es eine willkommene Beigabe.

Wie bei den Zweizügern bildet auch bei den Dreizügern die Schachgefahr ein beliebtes Motiv. Sie schafft Verführungen und beseitigt Doppellösungen. Zuweilen wird sie mutwillig heraufbeschworen und dann siegreich überwunden.

Mit Nr. 88 führt die Wanderung in das Reich des Inder. Die Nr. 89 mag ein Erzeugnis sehr ferner Diskussionen sein über die Frage: kann im Inder die Dame kritischer Stein sein? Sie ist schon vor Jahrzehnten endgültig verneint worden. Der kritische Zug darf nur dem einen Zweck dienen, das kritische Feld brauchbar zu machen; er muß «zweckrein» sein. Das ist eine willkürliche, aber durchaus weise Anordnung. Die Nr. 89 gehört also in die Klasse der «Pseudo-Inder» womit über ihre Qualität nichts Negatives ausgesagt ist.

Im Reich der schwarzen Schnittpunkte, das wir mit Nr. 91 betreten, suchen wir umsonst nach Schulbeispielen zum Nowotny, Grimshaw, Plachutta und Holzhausen. W. Preiswerk verehrte die alten Meister zu sehr, als daß er sich zum Nachahmer oder Besserwisser verstiegen hätte. Dafür bemühte er sich, auch in diesem Gebiet eigene Wege zu gehen. Mit Nr. 91 wollte er keinen Nowotny mit Schnittpunkt f7 bauen, sondern den Löser veranlassen, einen scheinbar widersinnigen Schlüssel wählen zu müssen. Um die Dame auf f8 zu befreien, muß ihr der Springer das letzte freie Feld f7 verstellen. — In Nr. 94 wertet er vierfach den Schnittpunkt g6 aus. Wer versucht, ihn als «Grimshaw» zu deuten, stößt auf Schwierigkeiten und wird doch bekennen, daß die Abspiele geistreich geraten sind. Man wird ihm eben nicht gerecht, wenn man sein Schaffen mit Kunstgesetzen oder mit Gesetzen einer unantastbaren Logik messen will.

In den letzten Lebensjahren hat sich W. Preiswerk einläßlich mit dem «Dresdner» befaßt und dazu einige unvergängliche Beispiele geschaffen. Wir ehren sein Andenken, indem wir seine eigene Definition wiedergeben:

«Schwarz kann eine Drohung decken. Durch Lenkung eines schwarzen Steines

wird diese Verteidigung ausgeschaltet und gleichzeitig eine neue eingeschaltet die zwar ebenfalls gegen die ursprüngliche Drohung wirksam ist, indessen eine Schädigung hervorruft, die ein neues überraschendes Matt gestattet?»

Er, der so sehr die Freiheit liebte und eigene Wege zu gehen bestrebt war, mußte sich bei der Bearbeitung seiner Dresdner an die Spielregeln der Zweckreinheit halten. Jetzt kam er nicht mehr ohne das «Probespiel» aus. Kaum hatte er aber das Reich der Logiker betreten, so setzte er sich sofort mit ihnen in Widerspruch. W. von Holzhausen (1876—1935), mit dem er persönlich befreundet war, hatte in seinem Buch «Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem» (1928) geschrieben: «ich anerkenne Probespiele nur dann als vollwertig, wenn sie einen einleuchtenden Zweck und positive Verführungskraft besitzen». Hier ist Holzhausen entschieden zu weit gegangen, hier konnte ihm W. Preiswerk nicht folgen. Wir sind ihm dankbar, dass er es nicht getan hat. Wir greifen als Beispiel die Nr. 60 heraus. Da hat der Hauptplan 1. D:d4? nicht eine geringste «Verführungskraft», wohl aber «positive Beweiskraft». Gewiß, wir versuchen nicht mit 1. D:d4 ans Ziel zu gelangen; aber nach gefundener Lösung fragen wir uns: warum muß der Sg3 mit dem Zug 1. ..., Sg3—e4 sowohl die Dame auf h4 als auch den Läufer auf h1 verstellen? Probleme dieser Art verlangen eben vom Löser, daß er, am Ende der Lösung angelangt, zum Probespiel zurückkehre und es auf seine Beweiskraft prüfe.

Nicht der Dresdner Mechanismus mit dem Überraschungsmatt am Ende ist bei Preiswerks Belegbeispielen (Nr. 60—63 und 96—98) das Wesentliche, sondern die Eigenart und die Häufung der Springerverstellungen. Nicht die logische Abwicklung des definierten Mechanismus ist das Ziel, sondern die Schaffung eines geschlossenen Kunstwerkes. Wir können auch heute noch sehr viel lernen bei W. Preiswerk.

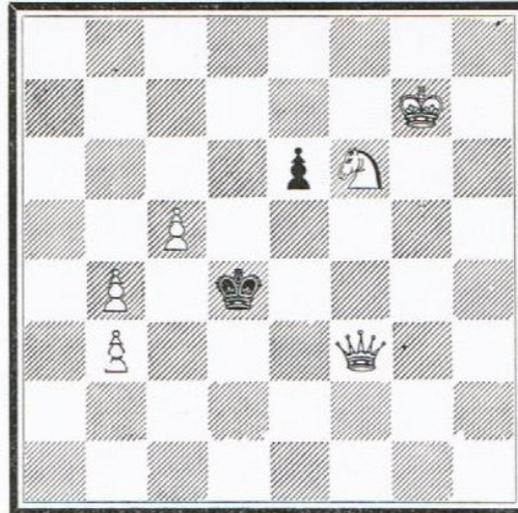
Nr. 54

S.S.Z. 1906



Nr. 55

S.S.Z. 1921



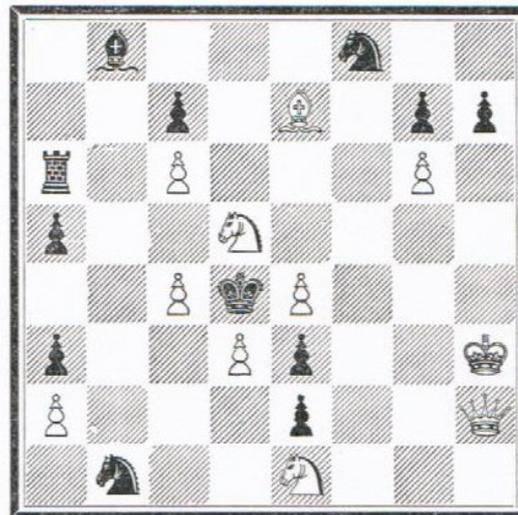
Nr. 56

S.III. 1940



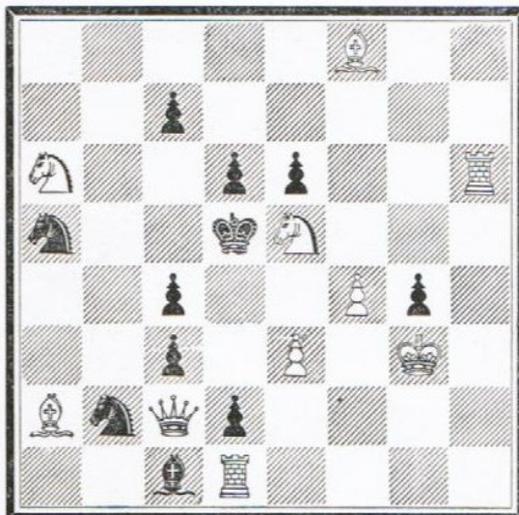
Nr. 57

N.Z.Z. 1946



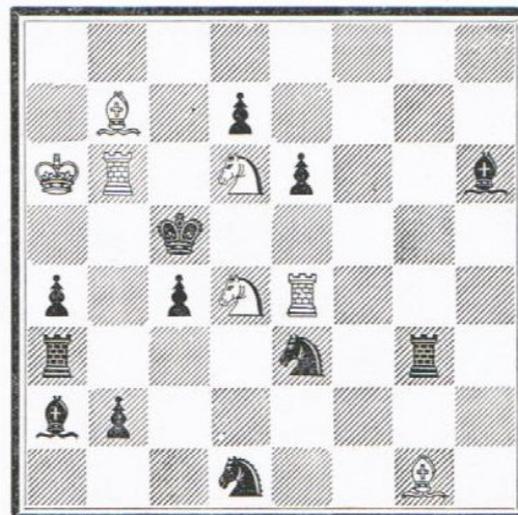
Nr. 58

Erw. B. Ch. F. 1946



Nr. 59

S.S.Z. 1947



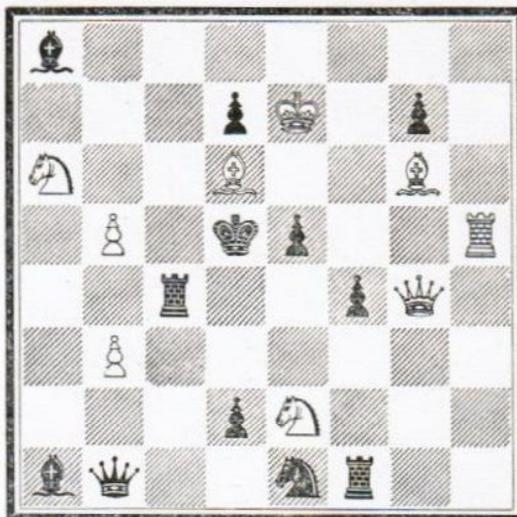
Nr. 60

L.N. 1947



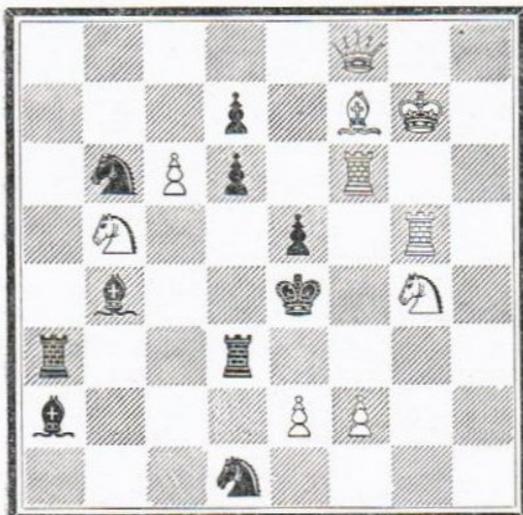
Nr. 61

N.Z.Z. 1947



Nr. 62

2. Pr. Brunner-T. 1948

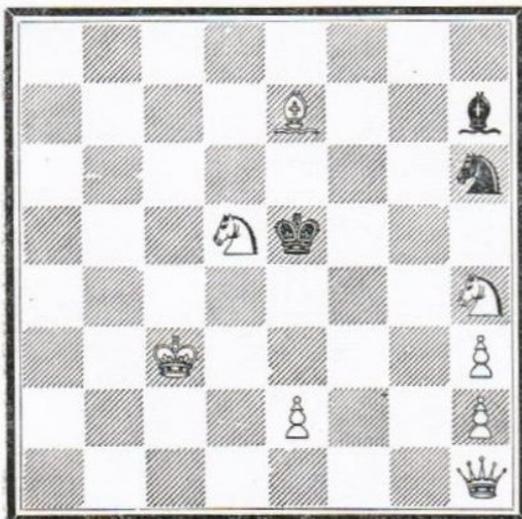


Nr. 63

N.Z.B. 1948

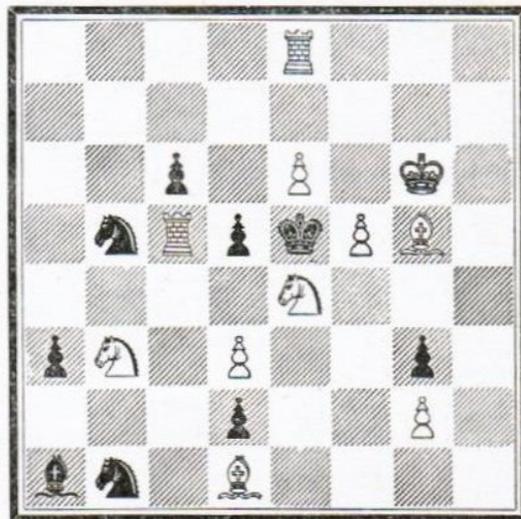


Nr.64 M.Henneberger gew. S.S.Z.1948



Nr. 65

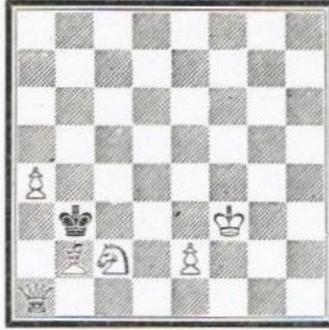
H.Johner gew. S.S.Z 1949



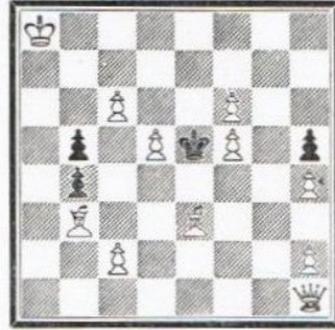
Nr. 66 S.S.Z. 1920



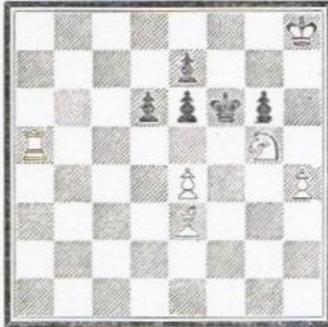
Nr. 67 S.S.Z. 1922



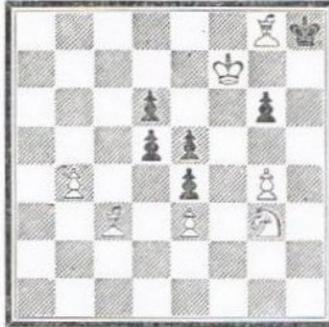
Nr. 68 S.S.Z. 1903



Nr. 69 S.S.Z. 1904



Nr. 70 B.H. 1904



Nr. 71 B.N. 1905



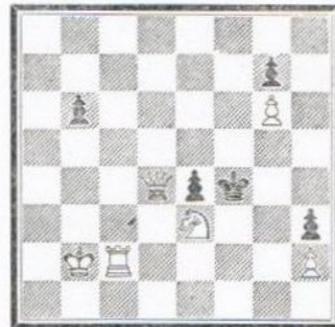
Nr. 72 S.S.Z. 1905



Nr. 73 B.N. 1921



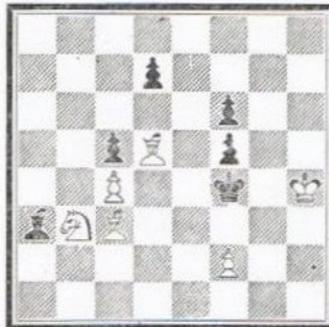
Nr. 74 S.S.Z. 1910



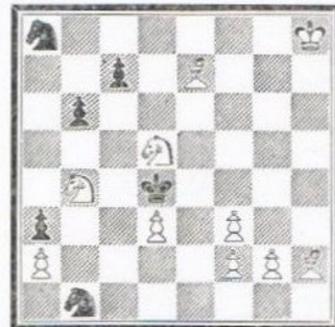
Nr. 75 Leip. T. 1910



Nr. 76 B.N. 1912



Nr. 77 S.S.Z. 1933



Nr.78 SundayTimes 1911



Nr. 79 S. S. Z. 1911



Nr. 80 B. N. 1913



Nr. 81 S. S. Z. 1933



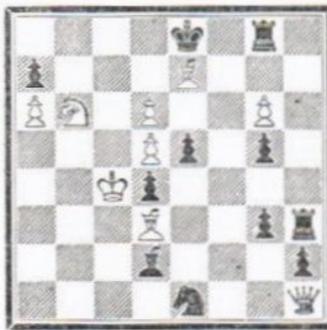
Nr. 82 B. N. 1944



Nr. 83 S. S. Z. 1909



Nr. 84 S. S. Z. 1906



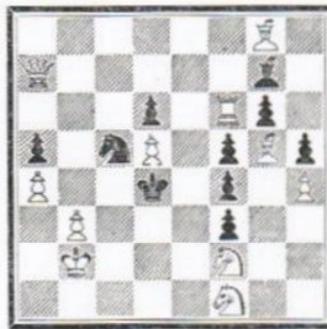
Nr. 85 D. W. 1909



Nr. 86 S. S. Z. 1910



Nr. 87 S. S. Z. 1946



Nr. 88 B. N. 1905



Nr. 89 B. N. 1909



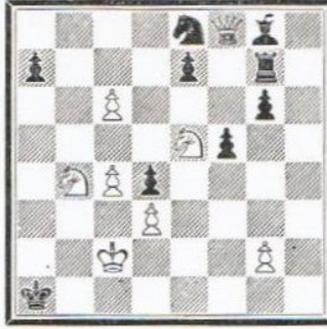
Nr. 90

B.N. 1911



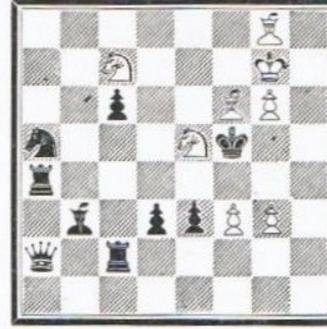
Nr. 91

S.S.Z. 1916



Nr. 92

Festsch. 1911



Nr. 93

S.S.Z. 1911



Nr. 94

S.S.Z. 1945



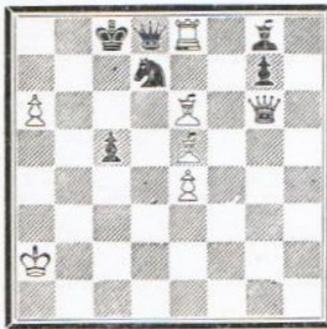
Nr. 95

B.N. 1912



Nr. 96

L.T. 1910



Nr. 97

L.T. 1948



Nr. 98

N.Z.Z. 1948



Nr. 99

N.Z.Z. 1945



nach K. Harder
Nr. 100 N.Z.B. 1945



VIERZÜGER

Die kleine Gruppe der Vierzüger enthält wiederum bemerkenswerte Stücke, die persönliches Gepräge aufweisen. Die Inder Nr. 101, 103 und 108 hat er auf 4 Züge gestreckt, daß sie sich friedlich mit andern Gedanken vertragen. Der gemischtfarbige Schnittpunkt der Nr. 102 erinnert an die «Beschäftigungslenkung». Die Läuferopfer auf d8 und c8, die fast sinnlos anmuten, beschäftigen den Tb8 so lange, daß er nicht mehr rechtzeitig auf dem Wege über a8 das Feld a4 erreichen kann.

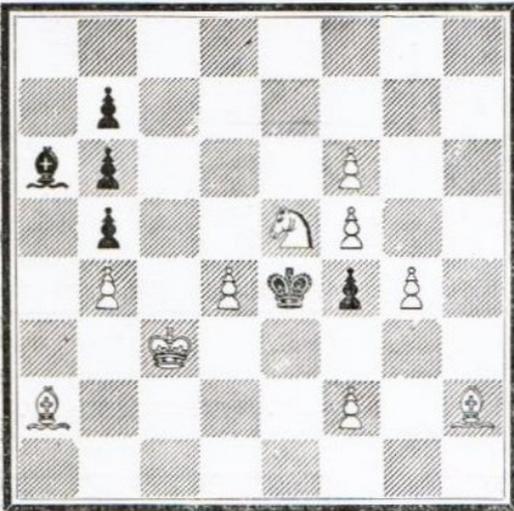
Daß er mit Nr. 104 einen Grimshaw darstellen wollte, bezweifeln wie sehr. Vom Grimshaw sagt Holzhausen: «er besteht aus zwei Lenkungsmanövern (Erzwingung des kritischen und des Sperrzuges) und aus dem Mattzug. Er ist darnach mindestens Dreizüger und nie Zweizüger.» Gemessen an dieser Definition ist der Hauptplan der Nr. 104 gar kein Grimshaw, wohl aber trägt der Vorplan 1. ..., Te4—b4 nebst 2. ..., d5—d4 Grimshaw-Charakter.

Besondere Beachtung verdienen die *Bahnungen*, die schon unter den Zwei- und Dreizüger (Nr. 3, 53, 58 und 82) anzutreffen sind. Sie sind ein beliebtes Schweizer Erzeugnis, mit großem Geschick schon von J. Juchli und E. Brunner betreut. Der Engländer nennt freilich unsere Bahnungen «Pseudo-Bristol», weil wir im Gegensatz zu Frank Healy (1828—1906) dem Bahnungsstein große Beweglichkeit einräumen. Beispiele dazu sind die Nrn. 111—113.

Der kurze Streifzug durch die vorliegende Problemsammlung ist als Anregung gedacht. Manche Aufgabe ist ohne theoretische Anleitung schwer verständlich. Wir hoffen indessen, daß jeder, der uns nach sorgfältigem und geduldigem Studium der Aufgaben bis hierher gefolgt ist, dankbar bekennen wird: W. Preiswerk hat uns ein prächtiges Lebenswerk hinterlassen.

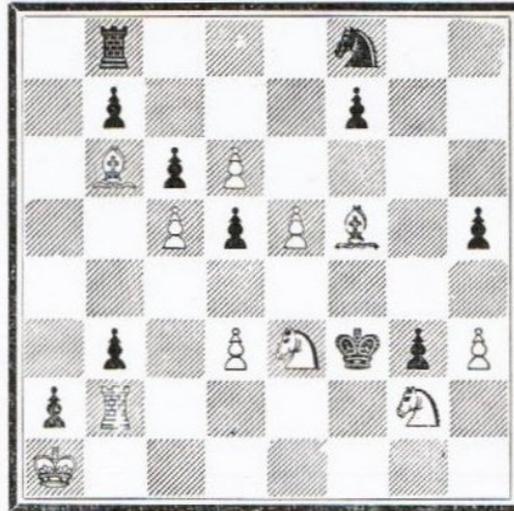
Nr. 101

Ak. M. 1910



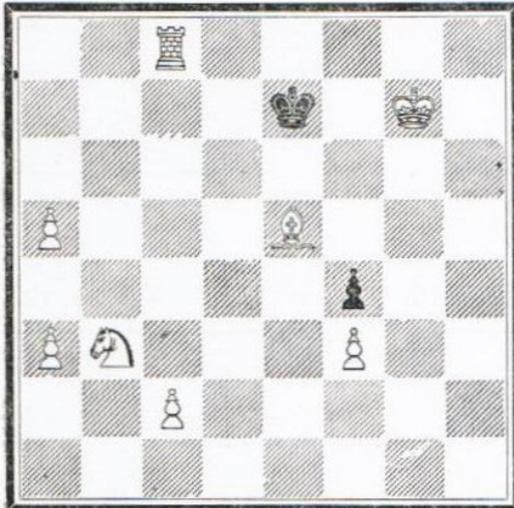
Nr. 102

S.S.Z. 1913



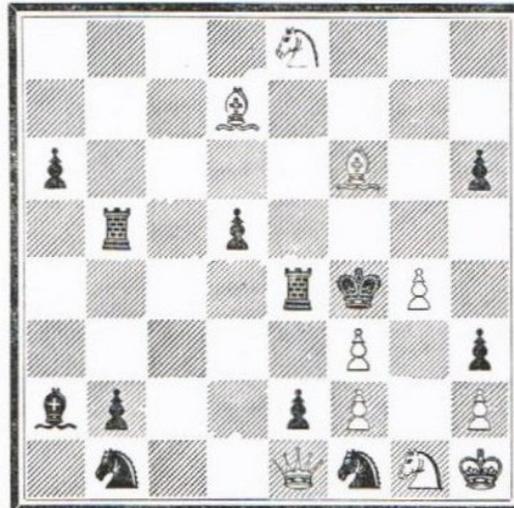
Nr. 103

S S.Z. 1928

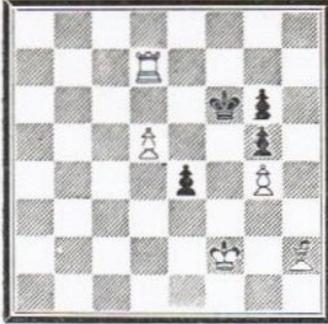


Nr. 104

S.S.Z. 1948



Nr. 105 Berl. T. 1910



Nr. 106 S.S.Z. 1904



Nr. 107 N.Z.B. 1947



Nr. 108 B.H. 1904



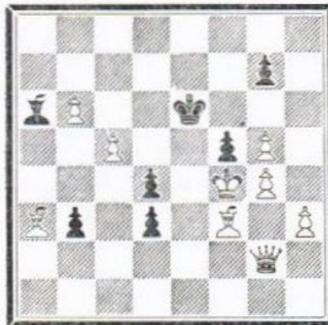
Nr. 109 S.S.Z. 1906



M. Henneberger gew.
Nr. 110 S.S.Z. 1910



Nr. 111 B.N. 1908



Nr. 112 S.III. 1946



Nr. 113 S.S.Z. 1945



Nr. 114 S.S.Z. 1915



LÖSUNGEN

ABKÜRZUNGEN

Quellen: Ak. M. = Akademische Monatshefte, B. N. = Basler Nachrichten, B. Z. = Basler Zeitung, Berl. T. = Berliner Tageblatt, B. H. = Bernerheim, B. Ch. F. = British Chess Federation, D. S. Bl. = Deutsche Schachblätter, D. S. Z. = Deutsche Schachzeitung, D. W. = Deutsches Wochenschach, Festsch. = Festschrift des Akademischen Schachklubs München 1911, Leip. T. = Leipziger Tageblatt, L. T. = Lösungsturnier des Schweiz. Schachvereins, N. Z. B. = National-Zeitung Basel, N. Z. Z. = Neue Zürcher Zeitung, Sch. R. = Schachrundschau, S. S. Z. = Schweizerische Schachzeitung, S. Ill. = Schweizer Illustrierte Zeitung.
Fachausdrücke: dr. = droht, Fess. = Fesselung, krit. = kritisch, M. W. = Mattwechsel, M. Z. = Mattzuwachs, ein Matt, das erst mit der Lösung auftaucht, Pr. Sp. = Probespiel, Z. W. = Zugwechsel, white to play, Zz. = Zugzwang, zur. Zz. = Zugzwang mit zurechtstellendem Schlüssel, gew. = gewidmet.

ZWEIZÜGER

Nr. 1: 1. Kc5-c6 zur. Zz. mit M. Z. nach 1. ..., Kc4, Sc4 feiner Schlüssel. Ableger dazu sind die beiden Dreizüger:
Nr. 115: Sch. R. 1920 Ke6, Dc2, Lg5, Sd8, Ba3 a4 e4 f5; Kd4, Se5, Ba5 e7; 3# 1. Lh6 Zz. Sc4 2. K:e7, 1. ..., Sd3 2. Sc6†
Nr. 116: B. N. 1921 Kc7, Da1, Le6, Sb7, Bc5 e3; Kb3, Sc4; 3# 1. Lf5 Zz. Sa3 2. Kc6, 1. ..., Sb2 2. Sa5†
Nr. 2: 1. Sf7-e5 dr. 2. Sc6#, 1. ... K:e5† 2. De3#, 1. ... Se4† 2. de4#, 1. ... de5 2. L:c5#, 1. ... Sb4 2. Db2#, 1. ... Sc3 2. De3#
Nr. 3: 1. Ld5-a8 dr. 2. Td7#, 1. ... Sd3 2. Db7#, 1. ... Td3 2. Dh1#, 1. ... L:e4† 2. L:e4# Bahnung, Entfess.
Nr. 4: 1. Sg6-f4 dr. 2. Sd5# Z. W. Übergang von Zz. zu Droh. 5 M. W. nach 1. ... a3, Lf5, f3, c8, e2
Nr. 5: 1. Lc2-d1 dr. 2. Td3#, 1. ... Sf4 2. Se4#, 1. ... Se5, Td6 2. Se2#, 1. ... Lc4, Td4, Tc4, Tb4 2. Da5, Tc2, Db3, Dd3#
Nr. 6: 1. Kb2-c1 dr. 2. D:c5#, 1. ... f4 (Sperrwechsel) 2. S:e4# Übergang von einer Fess. in eine andere
Nr. 7: 1. Sc5-e4 dr. 2. D:d5#, 1. ... K:e4 2. Tc4#, 1. ... de4 2. De5# Z. W. 3 M. W. nach 1. ... L:g2, L:g4, S:g2 3 M. Z.
Nr. 8: 1. De1-f2 dr. 2. Df5#, 1. ... S:f2† 2. Td3#, 1. ... S:d6† 2. Df5#, 1. ... Sd4 2. ed4#
Nr. 9: 1. Te8-e6 **Nr. 10:** 1. Se6-c5 **Nr. 11:** 1. Dg1-g3 **Nr. 12:** 1. Sc8-b6 **Nr. 13:** 1. e2-e4 **Nr. 14:** 1. Tg2-g5 **Nr. 15:** 1. Da7-g1 dazu eine zweite Fassung:
Nr. 117: S. S. Z. 1907 Ka1, Dg1, Tg5, Lb1 c7, Be2 e5; Kf4, Dd6, Te8 f8, Sd1 h1, Ba3 d5; 2# 1. Tg5-g6
Nr. 16: 1. Dh5-e8 **Nr. 17:** 1. Dd1-a1 das „Fleck-Thema“: der Schlüssel droht 12 Abzugmatt, 8 Verteidigungen lassen nur ein Matt zu. Hier seien eingeschaltet:
Nr. 118: D. W. 1910 Kh8, Db1, Tg2, Lh3, Sb5 d7; Kd5, Le8 f4, Sa7 b3, Bc3 c4; 2# 1. Db1-h1
Nr. 119: B. N. 1922 Kh2, Dc4, Td6, Se8 f4, Bd2 f3 g4 g6; Ke5, Da4, Td4, Ld1, Bb6 f7 g5; 2# 1. Dc4-c7
Nr. 18: 1. Df3-g4 **Nr. 19:** 1. Db2-c2 **Nr. 20:** 1. Le3-d2 **Nr. 21:** 1. Da8-h8
Nr. 22: 1. Le7-h4 **Nr. 23:** 1. Ld5-e4 **Nr. 24:** 1. De2-a6 **Nr. 25:** 1. Dh8-f8

Nr. 26: 1. Da6-a8 Nr. 27: 1. Dh8-c3 dazu findet sich im Nachlaß die sparsamere Fassung:
 Nr. 120: Kh1, Dg8, Lb1 f2, Se8 f4, Bd2 g3 h3; Ke5, Td3, Sg7; 2# 1. Dg8-b3
 Nr. 28: 1. Ka3-b2 verwandt dazu ist:
 Nr. 121: S.S.Z. 1911 Kh7, Da8, Ta4 d7, Se4, Bb5 e3 f5; Kd5, Tb7, Sa5 e8, Bd6 e5 f6; 2# 1. Ta4-b4
 Nr. 29: 1. Db4-b6 dreimal Bauernabzugmatt
 Nr. 30: 1. Da7-h7 die Halbfess. ist nicht vollständig
 Nr. 31: 1. Dg3-g4 Zz. 1. ... c4†, D:d1 2. Sc5#, 1. ... Ke6 2. Sg5#, 1. ... Kc4 2. Sd2#, 1. ... Se6, T:h5 2. Sd6#, 1. ... S:h5 2. Dg8#
 Nr. 32: 1. Dd8-b6 dreifache Selbstfess., M.W. nach 1. ... Se5, Le4 ~
 Nr. 33: 1. Dg6-f7 Verzicht auf 1. ... Tf6 2. T:e4#
 Nr. 34: 1. Da2-c2 M.W. nach 1. ... Sb3
 Nr. 35: 1. Dc7-b6 M.W. nach Springerzügen
 Nr. 36: 1. Lf7-g6 M.W. nach 1. ... L:d5, jeder Turmzug führt zu einem besondern Matt
 Nr. 37: 1. Le4-g6 M.Z. 1. ... D:g6 2. d4#
 Nr. 38: 1. Lf5-h7 M.Z. 1. ... K:e6 2. Lg8#
 Nr. 39: 1. Dg7-a1 M.W. nach 1. ... Sd2
 Nr. 40: 1. De7-g5 M.W. nach 1. ... L:d6
 Nr. 41: 1. Db5-d7 M.W. nach 1. ... Ld5
 Nr. 42: 1. Df3-f1 M.W. nach Läuferzügen, M.Z. 1. ... f3 2. ef3#
 Nr. 43: 1. Sc3-e4 man vergleiche damit Nr. 2
 Nr. 44: 1. Sa4-b2 K:d4 2. Sa4# Rückkehrthema, 1. ... T:d4† 2. Sd3#
 Nr. 45: 1. Le4-c6 zum gleichen Thema der Schachgefahr sei eingeschaltet:
 Nr. 122: S.S.Z. 1907 Kf6, Df8, Td6 f4, Bb4 c2 d5 e4 e6; Kd4, Dh3, Lh5, Sc3, Bc4 e3 h4; 2# 1. Df8-g7
 Nr. 46: 1. Dg7-a1 Nr. 47: 1. Le6-f7 Nr. 48: 1. Sf5-d4 Nr. 49: 1. Se4-d6
 Nr. 50: 1. Sb3-d4 Nr. 51: 1. Kg5-f4 S:e2†† 2. K:f3# ;Nr. 52: 1. Ke3:e4 S:f2††
 2. Kf4# Nr. 53: 1. Te1-h1 Bahnung

DREIZÜGER

Nr. 54: 1. Tc3-c2 Dg2 2. Da8, 1. ... D:c2† 2. D:c2, 1. ... De1† 2. Kb2, 1. ... De5 2. Da8# Miniaturen mit schwarzer Dame sind selten
 Nr. 55: 1. Sf6-d5 ed5 2. Kg6, 1. ... Ke5 2. Se7, 1. ... e5 2. Kf6 Eingeschaltet sei ein anderer Achtsteiner:
 Nr. 123: D.S.Bl. 1910 Ka5, Dg5, Lh5, Sc3, Ba6 f4; Ke6, Bf5; 3# 1. Sc3-b5 Kd5 2. D:f5†, 1. Kd7 2. Dg6
 Nr. 56: 1. La2-b3 dr. 2. Sd3, 1. ... Lf6 2. Df5†, 1. ... Ld6 2. T:f8, 1. ... Lc5 2. Ld1, 1. ... Lg5 2. fg5†, 1. ... d6 2. D:c8
 Nr. 57: 1. Dh2-g3 dr. 2. e5, 1. ... Tc6 2. Lg5 Kc5 3. L:e3#, 1. ... Sd2 2. Sc3 K:c3 3. De5#, 1. ... Sc3 2. Sf4 3. Se6, f3, :e2#, 1. ... Se6 2. De5 oder :e3† 3. Sf3# Viermal Block, Damenopfer belanglos. 1. Df4? S:g6!
 Nr. 58: 1. Th6-h8 dr. 2. Dh7 3. Dh1#, 1. ... Sc6 2. Sd7, 1. ... Sb3 2. Dh7 Sd4 3. e4# Bahnung mit frei stehendem Turm 1. Tf6? Sc6! 2. Sd7 Sd3!
 Nr. 59: 1. Sd4-c2 dr. 2. Te5#, 1. ... Tg5 2. T:e6 Sc3 3. L:e3#, 1. ... c3 2. Teb4 zwei Lenkungen genügen, die vier Deckungen des Se3 aufzuheben
 Nr. 60: Es scheitert 1. D:d4? nicht nur an D:e4, sondern auch an 1. ... Td5; 1. Dd3-c4 (dr. 2. Sd8†). Dies erzwingt 1. ... Se4, was die beiden Linien h4-d4

und h1-d5 sperrt, zugleich aber eine neue Verteilung einschaltet 2. D:d4 Sd6. Jetzt sind die neuen Linien e7-c5 und d7-d1 (Fess.) unterbrochen, daher 3. D:c5#. 1. ... T:c4 2. L:e7, 1. ... Ld5 2. Sd8+ Kd6 3. D:d5#. Hier ist der Dresdner technische Hilfsmittel, um die vierfache Liniensperre durch Sg3 wirkungsvoll in Erscheinung treten zu lassen.

Nr. 61: Pr. Sp. 1. D:f4? Tf:f4! und 1. Df5? D:f5! daher 1. Dg4-g5 dr. 2. D:e5+, 1. ... Sf3 (verstellt Tf1) 2. D:f4 (dr. 3. Lf7+) Sd4 (verstellt La1) 3. D:e5#, 1. ... Sd3 (verstellt Db1) 2. Df5 Sc5 (verstellt Tc4) 3. Sc7# ein Doppel-Dresdner zur Darstellung der vierfachen Liniensperre durch Se1.

Nr. 62: Pr. Sp. 1. Dg8? Le6! und 1. D:d6? L:d6! daher 1. Df8-b8 dr. 2. T:e5+, 1. ... Sc4 (hebt 2 Deckungen von d5 auf) 2. Dg8 Se3 3. f3# (Dresdner), 2. ... Tf3 (gibt die 3. Deckung von d5 auf) 3. Ld5# (Treffpunkt nach F. Palat) 1. ... Lc3 2. D:d6 Tf3 („Streckparade“) 3. ef3# (Treffpunkt nach A. Klinke), 2. ... T:d6 3. f3# Aus dem Urteil der Preisrichter: „ein Werk im Geiste Brunners. Hier sucht man umsonst nach dem Stichwort, das den Inhalt kurz kennzeichnet. Man entdeckt darin den Dresdner vom Brunner-Typ und die Treffpunkte d5 und f3. Der Verfasser hat aus den Teilen eine gehaltvolle Einheit geschaffen. Das Ganze zeichnet sich durch Tiefe der Anlage und deshalb auch durch Schwierigkeit aus.“

Nr. 63: Pr. Sp. 1. Da5? Lb6! daher 1. Da1-a2 dr. 2. D:c4, 1. ... Se3 2. Da5 Sd5, f5 3. Sc6, g6# Dresdner, 1. ... Ld3 2. S:d3+, 1. ... Ld5 2. Db1, 1. ... Sd2 2. D:d2, 1. Lb7? Sg3! und 1. Dd1? Lc5! Hier wird das Pr. Sp. zur „Verführung“

Nr. 64: 1. Sd5-c7 dr. 2. Dd5+, 1. ... Le4 (krit.) 2. Dg1 Sf5 (Sperrzug) 3. Sg6# Block-Grimshaw, 1. ... Lg8 2. Sg6+ Kf5 3. Db1#, 1. ... Kf4 2. e3+

Nr. 65: 1. Lg5-h6 dr. 2. Kg5, 1. ... Sb5-c3 2. Sd6 3. Lf4, Sc4, Sf7+, 1. ... Sb1-c3 2. S:d2 3. Lf4, Sf3, Sc4#, 1. ... Sd6, e7 2. Sg5, 1. ... Sd4 2. Sa5 Triumph der weisen über die schwarzen Springer, alle 2. Züge sind geräuschlos

Nr. 66: 1. Da1-g1 Kc6 2. Da7 3. Sd4#, 1. ... Ka6 2. Sd6, 1. ... Ka4 2. Kc4, 1. ... Ka5 2. Da7+

Nr. 67: 1. Lb2-a3 K:c2 2. Db2+, 1. ... Ka4 2. Sd4 3. Lc5#, 1. ... Kc4 2. Da2+ Kc3 3. Lb4# Zu diesen bedeutenden Miniaturen noch drei kleinere:

Nr. 124: S. S. Z. 1909 Ka8, Dg7, Lc5; Ke8, La4, Sc6 e3; 3# 1. Ka8-b7

Nr. 125: Leip. T. 1909 Kg6, Dg1, Le1, Se8, Bf5; Ke5, Ba5; 3# 1. Se8-f6

Nr. 126: S. S. Z. 1906 Ka7, Df8, Le7, Sb4; Ke5, Lh3, Bb5 c3; 3# 1. Le7-g5

Nr. 68: 1. Le3-g5 K:f5 2. d6, 1. ... Kd6 2. Lf4+, 1. ... Kd4 2. Lf4

Nr. 69: 1. Ta5-a6 e5 2. Lb6, 1. ... Ke5 2. Kg7

Nr. 70: 1. Sg3-e2 g5 2. Sd4, 1. ... d4 2. Sf4

Nr. 71: 1. Sg8-e7 f5, g5 2. Lg7+, 1. ... Kf6, d6, d4 2. Sc6 (+)

Nr. 127: B. Z. 1906 Kc6, Dg1, Tb4 g4, Be2 e4 f5 g3; Kd4, Sc4 f2, Bc3 e3; 3# 1. Dg1-a1 dr. 2. T:c4+, 2. Da7+ und 2. Da5

Nr. 72: 1. De1-e2 dr. 2. Da6+, 1. ... b5 2. T:b5, 1. ... ab4 2. Da2+

Nr. 73: 1. Dd6-g1 dr. 2. Da1+, 1. ... L:g1 2. Kc7, 1. ... b3 2. Da1+, 1. ... Kb6 2. Sd7+

Nr. 74: 1. Dd4:b6 Ke5, g5 2. Tc5+, 1. ... Kf3 2. Dc5 dem Schlagen als Einleitung begegnet der Löser nur zweimal

Nr. 75: 1. c2-c4 Ke5, e4, d3 2. Dd2(+), 1. ... Kc5 2. De1 eine gemeinsame Arbeit von W. Pr. und O. Dehler (1887—1948)

Nr. 76: 1. Kh4-h5 d6 2. Ld2+, 1. ... Lb2, b4 2. S:c5, c1

Nr. 77: 2 gleichfarbige Läufer! 1. g2-g4 Sc3 2. Sf4, 1. ... Sd2 2. Sc3, 1. ... b5 2. Lg5, 1. ... c6 2. Lhd6

Nr. 78: 1. Ld2-e3 dr. 2. Sc7, 1. ... T:e3 2. S:f6, 1. ... L:e3 2. Sc7, 1. ... S:e3 2. Sc3, 1. ... Se7 2. Sd5:e7

Nr. 79: 1. Lg8-b3 Zz. e5 1. S:d6, 1. ... Lc3 2. Sf2, 1. ... Lh4 2. Sd2, 1. ... h5 2. Sg5, 1. d5, 2. Sc5, 1. ... Lg3 2. S:g3

- Nr. 80: 1. Kd4-d3 dr. 2. Dd4, 1. ... c2 2. Da1, 1. ... f6 2. Da7 Raumökonomie!
- Nr. 81: 1. Dh2-g3 Zz. gh3 2. Sf4, 1. ... ab5 2. L:g5, 1. ... Sb6, c3 2. Sc3, 1. ... c6 2. D:b8, 1. ... e2 2. Sb4, 1. ... La7 2. D:c7
- Nr. 82: 1. Ld3-h7 dr. 2. Dd3, 1. ... S:c5 2. D:b5, 1. ... Sb2 2. Dc1, 1. ... Sf2 2. D:f2 **Bahnung**
- Nr. 83: 1. Ka3-b3 D:c4† 2. Kb2, 1. ... Lc4† 2. T:c4 die Lenkung der Dame in die Selbstfess. erinnert an den Räumungs-Römer
- Nr. 84: 1. Dh1-f3 S:f3 2. Kb3!, 1. ... ab6 2. Df7†, 1. ... Lf4 2. Dg4 **Damenopfer** zur Meidung der Selbstfess.
- Nr. 85: 1. Kb5-a4 dr. 2. Da6, 1. ... T:g4 2. Da6, 1. ... L:g4 2. Te4:e3, 1. ... Th3 2. Tf4† **schwierig**
- Nr. 86: 1. a2-a3 dr. 2. ab4, 1. ... b3 2. Tf3!, 1. ... ba3 2. b4 **Entfess. mit nachfolgender Neufess.**
- Nr. 87: 1. Tf6-e6 K:d5† 2. Te5††, 1. ... Le5 2. Tf6!, 1. ... Lh8 2. Te1 **Vereinigung** einer beidseitigen Abzugschach-Kombination mit einem Seeberger. Verwandt damit sind die beiden folgenden Aufgaben:
- Nr. 128: N. Z. B. 1946 Ka1, Da7, Te7, Lf1 h4, Sb1 c1, Ba2 a6 b5 f2 f3; Kd4, Lg7, Sc5, Ba3 a4 d5 f4 h5; 3† 1. Te7-e2 Kc4† 2. Tb2†, 1. ... Lh8 2. Te1
- Nr. 129: B. N. 1946 Kb3, Da7, Tf7, Lf5 h4, Be6 f2 g6; Kd4, Tc5, Lg7, Bb4 d5 d6 f3 f4; 3† 1. Tf7-f8 Le5 2. Tf6, 1. ... Lh8 2. g7
- Nr. 88: 1. Lc5-a3 e4 2. Sb4, 1. ... e4 2. S:d4 **der richtige Inder: der krit. Zug (La3) dient nur der Brauchbarmachung des krit. Feldes b4**
- Nr. 89: 1. Da1-a8 K:b4 2. La7, 1. ... Kd4 2. La7† **der Pseudo-Inder: der krit. Zug dient dem Nebenzweck, die Felder d5 und e4 zu hüten**
- Nr. 90: 1. Ta8-g8 2. Lc8 3. Sf5† zweimal antikrit.
- Nr. 91: 1. Se5-f7 dr. 2. D:e7, 1. ... L:f7 2. Dh8, 1. ... Tf7 2. Dh6 **Dazu als 2. Fassung:**
- Nr. 130: S. S. Z. 1916 Kb1, Df8, Td1, La3 d5, Ba2 a4 b4 e4 g2; Kc3, Tg7, Lg8, Se8, Ba6 c4 e7 f6 g6; 3† 1. Le5-f7
- Nr. 92: 1. Lg8-c4 L:c4 2. Sg4, 1. ... T:c4 2. Sf7, 1. ... S:c4 2. S:c6
- Nr. 93: 1. Le2-f4 Db2 2. Da8 Sc3 3. De8†, 1. ... Dh2 2. Se6 Sh3 3. Dh7† **zweimal Grimshaw**
- Nr. 94: 1. Dd7-h7 Tg8-g6 2. Df7 Te6 3. Df1†, 1. ... Tg4-g6 2. D:h5 Tg5 3. De2†, 1. ... Lg6 2. Dg8 Lf7 3. D:g4†, 1. ... Sg6 2. D:g8, 1. ... Td4 2. Db1
- Nr. 95: 1. Sc4-a5 T:a5 (krit.) 2. Lb5! **Sperrzug**
- Nr. 96: 1. Le5-h2 c4 2. Dg3 **Turton**, 1. ... L:e6† 2. D:e6, 1. ... Lf7 2. D:f7
- Nr. 97: Pr. Sp. 1. Dd8? Lf6! **daher Dh8-a8 dr. 2. D:d5, 1. ... Sc3 2. Dd8 Se4 3. Sf5† Dresdner**, 1. ... Tb5 2. S:c4†, 1. ... c3 2. D:d5 Tf4, Te4, Le4 3. gf4, Sf5, D:g5†, 1. ... Le4 2. S:e4, 1. ... Sc2 2. Sf5†
- Nr. 98: Pr. Sp. 1. De1? Ld3! und 1. Db5? e2! **daher 1. Da5-b4 dr. 2. D:e4†, 1. ... Sc5 2. De1 Sd3 3. T:e4† und 1. ... Sf6 2. Db5 Sg4 3. Tf3† zweimal Dresdner**, 1. ... D:a8 2. De1, 1. ... Dd4 2. D:d4
- Nr. 99: 1. Da7-a4 dr. 2. D:e4 und 2. Tf3†, 1. ... Tb4 2. Dd1 Sf6 3. Dd6†, 1. ... Lb4 2. Dc2, 1. ... Dd4 2. D:d4 **zwei Lenkungen genügen, daß das 5-fach bewachte Feld d6 Mattfeld wird**
- Nr. 100: 1. Dg4-h5 Te5 2. Dd1 Sb2 3. S:e5†, 1. ... Le5 2. Df7 Se3 3. S:e5† und 1. ... Se5 2. Ka7 Tb2 3. S:e5† **Abwechselnd werden 3 Steine (Td2, La1, Sc4) auf den Treffpunkt gelenkt und hierauf verstellt jeweils der zweite Stein den dritten, was jedesmal 3. S:e5† erlaubt. 1. D:e2? Lc3! 2. Dc2 Sb2! und 1. Th7? Lg7!**

VIERZÜGER

- Nr. 101: 1. La2-g8 **krit. f3 2. Sf7 Sperrzug Kd5 3. Lb8 antikrit. Kc6, e4 4. Se5, g5†**

- Nr. 102:** 1. Lb6-d8 (dr. 2. Lg5) T:d8 krit. 2. Lc8 Sperrzug, der 2. ... Ta8 verhindert, T:c8 3. Sf5, 1. ... f6 2. Le6 (dr. 3. Sf5) Ta8 3. S:d5, 1. ... Sh7 2. L:h7 Ta8 3. Lg5 die gemischtfarbige Schnittpunktombination in der 8. Reihe wirkt überraschend.
- Nr. 103:** 1. Tc8-a8 Kd7 2. Sc5† Ke7 3. Lb8 Inder, 2. ... Kc6 3. c4, 1. ... Ke6 2. Td8 K:e5 3. Sc5, 2. ... Ke7 3. Lf6†, 2. ... Kf5 3. Lf6
- Nr. 104:** Pr. Sp. 1. Sg7? d4! 2. Db4 Tg5! 3. Dd6† Tee5! daher 1. De1-b4 (dr. 2. Dd6†) Te4:b4 krit. 2. Sg7 d4 Sperrzug 3. Lc6 T, Ld5 4. Se6, h5† der Grimshaw-Vorplan T:b4 nebst d4 schaltet die Verteidigung 3. ... Tb4-e4 aus, 1. ... Tb5:b4 2. Sg7 Te5 3. Lf5, 1. ... Tb6 2. D:b6, e1D 3. Lg5†, 1. ... Tc5 2. Db8†, 1. ... e1D 2. Dd6† Te5 3. Sg7. 1. g4-g5? (dr. 2. Lg4) Tb6!
- Nr. 105:** 1. Lh2-g3 e3† 2. Kf3 e2 3. Le1 Ke5 4. Lc3‡
- Nr. 106:** 1. Lb4-d2 dc5 2. c4 Ke5 3. Le3, 1. ... K:c5 2. c3 Kd5 3. Sf6†, 2. ... d5 3. d4†, 1. ... d5 2. c3† 3. d4⁵/₂
- Nr. 107:** 1. Sf7-h8 (dr. 2. Le4) Lh7 2. Le4 f5 3. Lc6 Seeberger
- Nr. 108:** 1. La8-h1 antikrit. inbezug auf c6 und krit. inbezug auf f3 2. Tc6 3. f3 4. f4‡ ein Pseudo-Inder, weil 1. Lh1 dem Nebenzweck, den h-Bauern aufzuhalten, dient
- Nr. 109:** 1. Kd7-e6 Ke4 2. Lf2 3. Ta4† Kd3 4. Td4‡, 1. ... ab6 2. Kd5 3. Lh5 4. Tf3‡ zweimal antikrit. mit Echomatt
- Nr. 110:** 1. Te2-h2 L:a4 2. Th4† Sb5 3. Lg5 4. Ld8‡ Herlin
- Nr. 111:** 1. Lf3-a8 (dr. 2. Dd5†) Lb7 2. D:b7 fg4 3. c6! Bahnung
- Nr. 112:** 1. Ld4-h8 h2 2. Df2 h1D 3. Dd4 Dg1 4. Lg7‡, 1. ... cb2 2. L:b2 3. Dc3, a1 Bahnung
- Nr. 113:** 1. Te3-h3 d5 2. Lh2 3. Dg3, 1. ... c5 2. Df3 L:f3 3. Tc8† Doppelbahnung; dazu aus dem Nachlass:
- Nr. 131:** Kh2, Da1, Te1, Lf2 g8, Sh5, Bb2 d2 e4 f3 g4 h4; Kg6, Sa2, Bb3 b4 c4 d4 e5 f4 h6; 4‡ 1. Te1-h1 d3 2. La7 3. Dg1, 1. ... c3 2. Df1
- Nr. 114:** 1. La6-c8 h5 2. Kg6 ba1T 3. Ld7, 2. ... ba1D 3. K:h5, 1. ... ba1D 2. Kg5 Minor-Umwandlung, gefolgt vom Anderssen-Matt.